

Der k. und k. Oberstabsarzt I. Classe

Dr. Heinrich Wallmann.



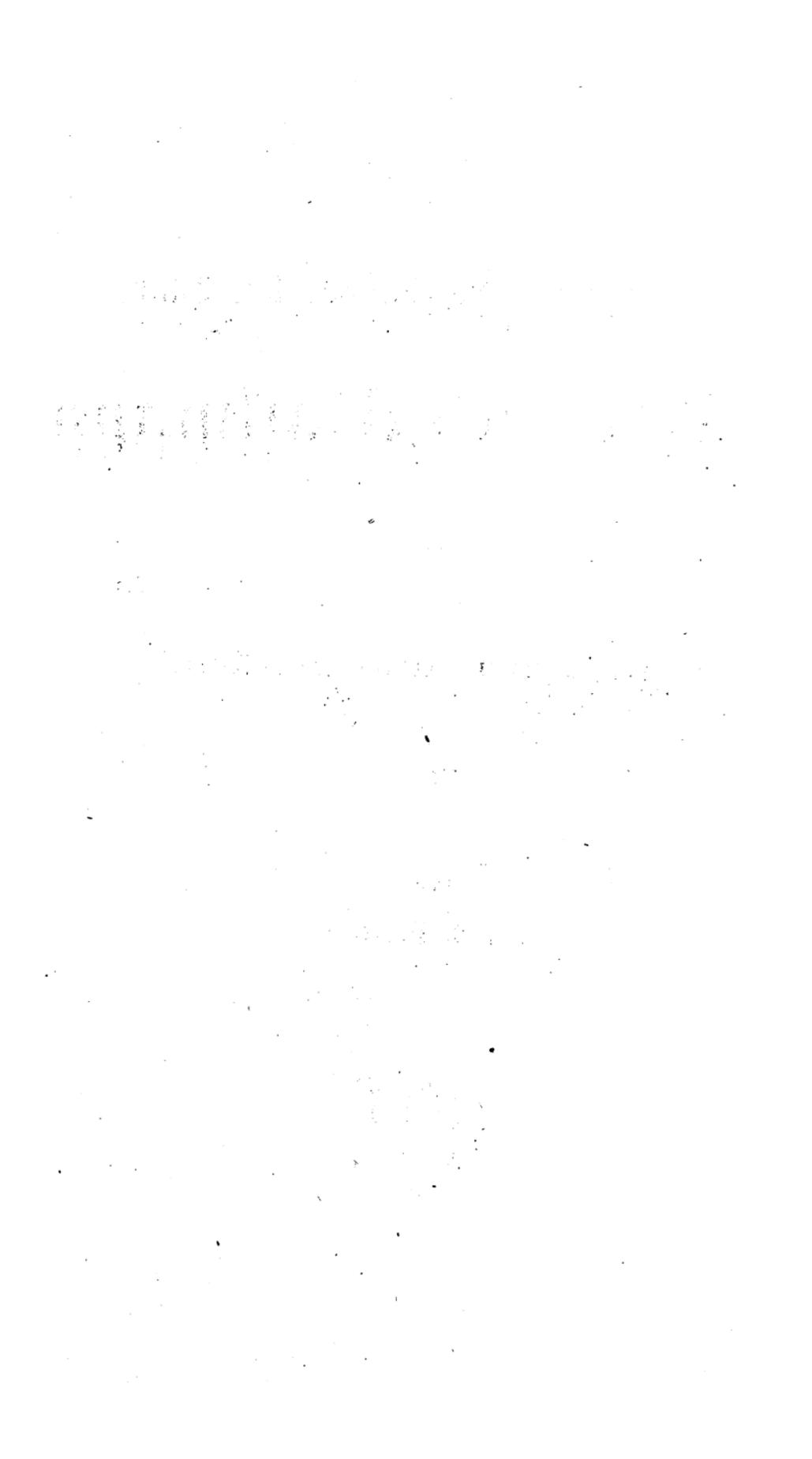
Sein Leben und Wirken.



Von

Dr. A. Petter,







Im Herbst des Jahres 1897 stellte der Schreiber dieser Zeilen an den hochgeschätzten Freund Dr. Wallmann, dessen Gesundheitszustand Befürchtungen hinsichtlich seines baldigen Lebensendes immer näher herantreten ließ, die Bitte, eine Selbstbiographie zu verfassen und selbe dem Museum in Salzburg für die Personalien-Abtheilung des Archives zu überlassen. Wallmann gieng auf dieses Ansuchen gerne ein, versprach die Arbeit sofort in Angriff zu nehmen, und vorerst das Materiale zu sammeln. Am Februar 1898, bei dem nächsten Besuche in Wien, sagte Wallmann, auf ein Schubladenfach in seinem Zimmer hinweisend, daß er die Notizen so ziemlich beisammen, auch schon Einiges niedergeschrieben habe, und daß das Paket mit Adresse versehen sei, damit es dem Besucher sicher zukäme. Ob er jedoch die Arbeit selbst weiter führen könne, bezweifelte er, ebenso sein durch den Aublick des alten Freundes sehr ergriffener Besucher, obwohl letzterer für Wallmann nur Worte des Trostes und hoffnungsvoller Aufmunterung haben mußte.

Wenige Monate darauf stand der Freund am Sarge des Freundes und als Vermächtnis erhielt er die biographischen Aufzeichnungen Wallmanns mit der Aufschrift: „Mein Leben und Wirken“.

Wenn auch die Zusammenstellung nicht vollständig ist, so glaubt der Verfasser doch sich jowiel als möglich an Wallmanns eigene Worte und Aufschreibungen halten zu müssen, und damit einen Act der Pietät gegenüber dem literarisch so thätigen und hochgebildeten Dahingeshiedenen zu erfüllen.

Aus dürftigen Verhältnissen nur durch die eigene Kraft sich zu einer ehrenvollen, Achtung gebietenden Stellung emporarbeitend, allein durch das Leben wandelnd, war Wallmanns ganzes Sinnen und Trachten, soweit ihn nicht die Berufsgeschäfte in Anspruch nahmen, nur dem Lande Salzburg und seiner näheren Heimat Mattsee gewidmet. Das soll in dem Nachfolgenden voll und ganz bewiesen werden, zum ehrenden Andenken Salzburgs an einen seiner hervorragenden Söhne.

Heinrich Wallmann wurde am 10. Juli 1827 in Mattsee, Haus Nr. 8, geboren und am selben Tage von dem Stiftskapitular und Pfarrer Sigmund Brandstätter getauft. Taufpathe war Josefine Straßer, Pfliegerichtsadjunktens-Tochter, Schwester seines Vaters.

Seine Mutter, Johanna Wallmann, war die eheliche Tochter des Josef Wallmann, sein Vater, Franz Straßer, Pfliegerichtsadjunktenssohn in Mattsee. Im Jahre 1807 in Abtenau (Salzburg) geboren, wurde der Vater am 16. August 1827 zum 7. Feldjägerbataillon assentiert, und starb am 13. September 1829 in Spalato (Dalmatien).

Der Großvater Wallmanns, mütterlicherseits, Josef Wallmann, von Krispl bei Hallein gebürtig, kam um das Jahr 1806 nach Mattsee, kaufte dort das eben fertig gebaute Haus Nr. 8, nun „Haus zum Seewirth“, und wurde Gerichtsbote, später Getreidehändler, hatte nebstbei Deconomie und Fuhrwerk zum Getreidehandel nach Salzburg und Innviertel.

Seine Großmutter, Katharina Wallmann, geborene Kammeringer, war eine Pechbrockerstochter von Leopoldskron bei Salzburg.

Die Großeltern Wallmanns hatten ein Duzend Kinder, von welchen nur 5 Töchter ein höheres Alter erreichten. Darunter war die Mutter Wallmanns, seit 1839 mit Anton Wintersteller (von Wiesthal bei Hallein) verheiratet. Sie übernahmen das väterliche Anwesen, betrieben Deconomie, Brautweinbrennerei und ein Wirtzgeschäft. Aus dieser Ehe stammten mehrere Kinder Winterstellers, Stiefgeschwister Wallmanns.

Der Dahingeshiedene war von seiner Geburt bis zu dem Abgange nach Salzburg (1839) fort im Hause seiner Großeltern, Haus Nr. 8 in Mattsee, und wurde von denselben aufgezogen. Ihnen brachte er seine ganze kindliche Liebe und Ehrfurcht entgegen. Zeitweise hielt er sich wohl auch bei seinem Großvater väterlicherseits, dem k. k. Pfliegerichtsadjunkten Straßer auf.

Da Wallmanns Mutter bald nach seiner Geburt nach Salzburg kam, blieb er meist unter der Aufsicht seiner Tante Appolonia, die sich in der Pflege und Warte des Knaben mit den Großeltern, vorzüglich der Großmutter theilte.

Zu Ostern 1833 begann er den Schulbesuch.

Die damalige Trivialschule in Mattsee war zweiclassig. Der Lehrer Reiter gab Unterricht in der I. (kleinen), sein Sohn Franz in der II. (großen) Classe. Die Schule war eine gemischte, Knaben und Mädchen genossen gemeinschaftlichen Unterricht. Mit ungemein großem Eifer und Fleiße besuchte der kleine Heinrich die Schule, und war jedesmal ganz untröstlich, wenn er wegen Unwohlsein oder aus anderer Ursache Schul-

stunden veräumen mußte. Ein Mitschüler von ihm war Anton Hainzlmayer, Pflegersohn, später Advocat in Feldsberg.

Im 8. Jahre wurde Heinrich Ministrant in der Pfarrkirche, und auch in der Stiftskirche, welche mehrere Ministranten hatte. Der Schullehrer Reiter war zugleich Messner in der Pfarrkirche. Das Ministrantieren und auch das Zwölfuhrläuten (Mittagsläuten) besorgte Wallmann mit großer Pünktlichkeit. Er half dann dem Messner bei dem „Aufputzen“ der Altäre, bei dem Aufstellen der Krippe zu Weihnachten, des heiligen Grabes in der Charwoche. Im Sommer war alle Donnerstage um 9 Uhr eine Botivmesse in der Zellhofkirche bei Mattsee, wohin er häufig den Pfarrer Schwarz begleiten und ihm ministrantieren durfte. Auf dem Gange dahin erzählte ihm der Herr Pfarrer verschiedenes lehrreiches, was Wallmann sehr aufmerksam in sich aufnahm.

Das Geld, welches Heinrich für das Ministrantieren oder sonst geschenkt erhielt, verwahrte ihm die Großmutter. Es machte ihm immer eine große Freude, wenn er an regnerischen Sonntagnachmittagen sein erspartes Geld (sogenanntes Schatzgeld) zählen durfte, vorzüglich ein von seiner Pathe gespendeter Ducaten wurde stets mit besonderem Respede betrachtet.

Im October 1865 brachte der damalige Regimentsarzt im 80. Infanterie-Regimente Dr. Heinrich Wallmann einige Tage in Mattsee auf Urlaub zu. Er war gerade um die Mittagszeit bei Reiter, seinem ehemaligen Lehrer, auf Besuch. Da erinnerte er sich an seine Ministrantenzzeit, nahm die Kirchenschlüssel und eilte in die Pfarrkirche, um dort zwölf Uhr zu läuten.

Der Stiftsverwalter und Dichter August Radnizky, Wallmanns treuer Freund, welcher ihn zufällig beim Zwölfuhrläuten beobachtete, verfaßte über diesen Vorfall ein Gedicht und beschreibt ihn ausführlichst in humoristischer Weise. Wallmann hat dieses Gedicht hoch in Ehren gehalten und schließlich dem Museum Carolino-Augusteum übergeben lassen.

Uebrigens wurde Wallmann in den schulfreien Stunden zu manchen häuslichen Arbeiten verwendet. Er mußte Butter rühren, die auf der Bleiche ausgebreitete Leinwand und den Gemüsegarten mit Wasser bespritzen, die Würmer auf den Krautköpfen abklauben, beim Grasmähen und auf dem Felde kleine Dienste leisten, auf den Wiesen das Vieh hüten, im Obstgarten das herabgefallene Obst sammeln, beim Obstabnehmen mithelfen, Heidelbeeren, Himbeeren und Brombeeren einsammeln.

Mit der Großmutter sammelte er auch verschiedene Pflanzen (Kräuter), von welchen Thee, Salsen u. dgl. bereitet wurden; auch machte die Großmutter Salben (bei äußeren Gebrechen, Wunden zc anzuwenden).

Er durfte übrigens auch an den Spielen und Unterhaltungen seiner Schulkameraden theilnehmen. Waren doch diese Vergnügungen der Jugend auf dem Lande so ziemlich mannigfaltig, wie: im Frühjahre Plattenwerfen, mit Schusserkugeln spielen (Anmäuerln), im Sommer Schwimmen, Schifffahren, Angeln, Krebsfangen, im Herbste Vogelfangen mit Fallen, im Winter Schleifen, mit Beinschlitten und Bockschlitten fahren. Jahrmärkte, Viehmärkte, die Festtage St. Nicolans und das Sternsingen boten auch dem Schulknaben erwünschte Abwechslung; Processionen, Leichenbegängnisse und Hochzeiten erzielten dem Ministranten manche Gabe, und so brachte der kleine „Hein“ seine erste Jugend zu, sorgsam gehütet von der guten Großmutter, die ihren Liebling aber nicht in den immerhin wenig glänzenden Verhältnissen ihrer Häuslichkeit belassen wollte, sondern zu Höherem bestimmte und darauf drang, ihn „studieren“ zu lassen.

Bei der kirchlichen Vermählungsfeier seiner Mutter mit Anton Wintersteller (1839) fungierte Wallmann zum letztenmale als Ministrant, und kam Ende September 1839 nach Salzburg. Da er in Mattsee nur wenig Unterricht im Lateinischen erhielt und auch mit seiner ungenügenden Kenntnissen die Aufnahmsprüfung für das Gymnasium nicht bestanden hätte, so besuchte er im Schuljahre 1839/40 die Normalhauptschule III. Classe in Salzburg unter der Leitung des Lehrers Josef Pfitzer, bekam aber zugleich von einem Hörer der Philosophie Unterricht im Lateinischen.

Am ersten October 1840 begann er seine Gymnasialstudien. Als Professoren hatte er die Benedictiner P. Jacob Gries, P. Ambros Brennsteiener und P. Dr. Theodor Stabell. Vater Jacob Gries (auch dessen Zwillingbruder Johann Ev. Gries war Benedictiner und Gymnasial-Professor), sehr befreundet mit den Großeltern Wallmanns, nahm sich des jungen Mannes an. Der Vater dieser Patres Gries war nämlich Wundarzt in Mattsee, und die Mutter Wallmanns besuchte mit den Gries gleichzeitig die Schule Mattsee.

Professor Jacob Gries betrieb eifrig naturwissenschaftliche Studien, besonders Botanik, dann Zeichnen und Malerei. An Dienstagen und Donnerstagen, den damaligen Ferialtagen, ertheilte er Wallmann Unterricht im Zeichnen, gab seinen Schülern Demonstrations-Unterricht im naturhistorischen Museum des Stiftes St. Peter, und machte im Sommer auf den Gaisberg. Dabei wurden Pflanzen und Thiere bestimmt, die Namen der Berge erklärt u. s. w. Gewiß wurde durch diesen praktischen Unterricht, nachdem schon die gute Großmutter mit ihrem Kräutersammeln

den Grund gelegt hatte, des Knaben Sinn und Vorliebe für die Natur geweckt und gestärkt

Nach einem solchen Ausfluge in das Leopoldskronmoos war Wallmann tags darauf, 4. Juli 1843, als er erwachte, an beiden Augen erblindet, (Abhebung der Netzhaut), mußte sich einen Monat lang im St. Johannis-Spitale ärztlicher Behandlung unterziehen und die Augen noch lange schonen. Als Instructoren hatte er im Untergymnasium die Herren Kornhuber und Alois Spängler, beide später Männer in angesehener Lebensstellung, der eine als k. k. Professor der technischen Hochschule, der andere als Dr. med. und praktischer Arzt in Steyr. Von der 4. Grammatikalclasse an gab Wallmann selbst Privatlectionen. So absolvierte er die sechs damaligen Gymnasialclassen oder wie auch genannt vier Grammatikal- und zwei Humanitäts-Classen und begann am 1 October 1846 die philosophischen Studien am Lyceum zu Salzburg.

Die philosophische Facultät bestand aus zwei Jahrgängen, Physik und Logik. Der Unterschied in der Handhabung der Disciplin zwischen Gymnasium und Lyceum war zur Zeit Wallmanns ein ziemlich großer, wie er das selbst ausführlichst notierte. Es sei hier nur kurz angedeutet, daß in den ersten vier Gymnasialclassen die Schüler von den Professoren mit „Du“ angesprochen wurden, in den zwei Humanitätsclassen mit „Sie“. Die Schüler dieser 6 Classen mußten täglich die Messe besuchen, viermal im Jahre zur Beichte gehen; das Tabakrauchen, der Besuch von Gast- und Kaffeehäusern sowie der Tanzschulen und des Theaters waren verboten, ebenso wie ein Gang auf den Mönchs- und Kapuzinerberg.

In der philosophischen Facultät gab es dagegen schon größere Freiheit. Die Hörer wurden mit „Herrn“ angesprochen, waren nur an Sonn- und Feiertagen zum Besuche des Gottesdienstes verpflichtet, und zwar gieng jeder einzeln in die Kirche, ohne Controle, durften Tabakrauchen, Gast- und Kaffeehäuser, Theater und Bälle nach Belieben besuchen und kamen mit dem Stocke ins Collegium. Das waren die äußerlich sichtbaren Zeichen des inneren geistigen Fortschrittes!

Bei den Prüfungen je am Semesterchluß an der philosophischen Facultät zog jeder zu Prüfende aus einer Urne 3 Fragen, und es dauerten diese Prüfungen aus einem Lehrgegenstande 3 bis 5 Tage je nach der Schülerzahl, die Einzelprüfung 15—20 Minuten. Jeder zu Prüfende hatte von der einen zur anderen Prüfung also auch 3—5 Tage Zeit zur Vorbereitung. Die Zeugnisse wurden in deutscher Sprache ausgestellt. Es ist hieraus zu entnehmen, daß sich die zwei letzten Jahrgänge schon ganz den Hochschulstudien näherten und soll diese Notiz nur zum besseren

Verständnisse des Anschlusses der Studierenden jener obersten zwei Jahrgänge an die Bewegung des Jahres 1848 dienen.

Vom September 1846 bis Mitte August 1847 war Wallmann Hofmeister bei Georg und Ignaz von Lanzer und bei Ignaz Würstl. Den August und September 1847 verbrachte er theils im Pfarrhofs zu Trum, theils in Mattsee, machte auch Ferienreisen in Bayern und Oberösterreich.

Am 16. März 1848 kam durch Postwagen-Conducteure die erste Nachricht von der freiheitlichen Bewegung in Wien; natürlich schloß auch Wallmann wie die anderen Studenten sich den Ereignissen der nächsten Zeit an und war Feuer und Flamme dafür. Als die akademische Legion in Salzburg errichtet wurde, ließ er sich als Legionär einreihen, und kam in der Uniform zu Ostern auf Besuch nach Mattsee. Die Lern- und Lehrfreiheit wurde auch an der philosophischen Facultät in Salzburg eingeführt, doch unterzog sich Wallmann im Monate Juli den vorgeschriebenen Prüfungen über die Lehrgegenstände des zweiten Semesters des zweiten philosophischen Lehrganges.

Im August dieses Jahres machte er mit seinem Schüler Karl Friedrich, Pflegerssohn von Mattsee, eine Reise nach Böhmen und Bayern, und gieng gegen Ende September auf Besuch zu einer Tante nach Ungau.

Als er im October 1848 aus dem Ungau zurückkam, wurden in Salzburg Studenten aufgefordert, den bedrängten Wienern zu Hilfe zu kommen. Unter Führung der Professoren Dr. Wolf der Vorbereitungs-wissenschaften und Dr. Reyer der Chirurgie an der chirurgischen Lehranstalt, reisten mehrere Salzburger Studenten (acad. Legionäre) mittelst Wagen nach Linz und von dort mit Dampfboot nach Wien, darunter auch Wallmann. Bei dieser Donaufahrt ist ihm seine Handtasche, enthaltend Wäsche, Kleider, Documente zc. abhanden gekommen; er bekam auch diese Sachen trotz Anzeige nie mehr wieder zurück.

In Wien brachte man die Salzburger in der Stadt, Renngasse, unter. Wallmann wurde zu verschiedenen Dienstleistungen commandirt in der Kaserne, bei Barrikaden als Ordonnanz u. s. w.

Am 31. October, als die Stadt Wien von Militär eingenommen und besetzt war, fand er bei den Verwundeten im Augustinerkloster zeitweilige Verwendung. Abends sah er vom Lobkowitzplatz aus den Einsturz des brennenden Thurmes der Augustinerkirche, von da gieng er auf den Stefansplatz dem Einmarsche der kaiserlichen Truppen zusehend, und wurde nicht beanständet, obwohl er in Legionäruniform war. Er gieng dann in seinen Unterkunftsart in der Renngasse, wo er auch die übrigen Collegen fand.

Am andern Tage (Allerheiligentage, 1. November) vormittag holte eine Militärpatrouille alle ab und führte sie in das Polizeihaus im Stern-
gäßl. Wallmann kam in eine Zelle mit einem Manne, der sich sehr
zaghaft benahm. Am 2. November wurde dieser Mann, welcher seinen
Namen nicht nannte, und auf Wallmanns Tröstungen immer nur zur
Antwort gab „ich bin verloren“ aus der Zelle geführt und kehrte nicht
mehr zurück.

Bei finsterner Nacht, ebenfalls am 2. November, führte eine Wache
Wallmann in den Hof, wo er mehrere bekannte Salzburger Studenten
antraf. Sie mußten in zwei bereitstehende Wägen einsteigen und wurden
unter Begleitung von Cavallerie über die Mariahilferstraße nach Schön-
brunn gefahren, dort bekamen sie im Schlosse Nachtquartier und zwar
ganz schöne Zimmer.

Tags darauf bedeutete man ihnen, daß sie die vom Feldmarschall
Fürst Windischgrätz verlangten Geiseln seien, überbrachte sie in das Schloß
Hetzendorf, und wies ihnen drei getrennte große Zimmer ebenerdig zum
zeitweiligen Aufenthalte an. Das Essen, Früh, Mittag und Abends er-
hielten sie aus dem Wirtshause geliefert, es war gut und genügend. Sie
konnten im Schloßspark unter militärischer Bewachung spazieren gehen,
Besuche empfangen und erhielten Bücher zum Lesen. Die zur Wache
commandierten Offiziere waren sehr freundlich mit ihnen. Wallmann
unterrichtete ein mitgefangener Mediciner in den Anfangsgründen der
Anatomie.

Am 4. November ließen die Militärbehörden die Internierten frei.
Jeder derselben bekam von der Gemeinde Wien ein Reisegeld und ein
Certificat zur Reise. Da in Wien die Universität geschlossen war, reiste
Wallmann mit Empfehlungen von Professor Wolf an seine Verwandten
in Prag, am 5. November nach Linz, von dort in wenigen Tagen mittelst
Pferdebahn nach Budweis und dann mit Stellwagen nach Prag. Die
Vorlesungen hatten an der Universität schon seit October begonnen, aber
Wallmann wurde ohne Anstand in die medicinische Facultät der Univer-
sitas Pragensis aufgenommen. Er hat das Verjäumte bald eingeholt,
mußte sich aber Anfangs sehr kümmerlich behelfen und durch's Leben
schlagen. Wohl hatte er ein Lycealstipendium aus Salzburg von 100 fl.,
aber bis die erste Anweisung mit 50 fl. kam, brauchte er das Geld größ-
entheils wieder zu Rückzahlungen für gelieferte Kost zc., und so gieng es
sehr knapp fort mit den einigen Gulden, die er von seinen Großeltern
und Verwandten erhielt; auch war es ihm als Deutschen nicht möglich,
in Prag Lectionen zu bekommen. Ist es für einen Mediciner, der es

ernst mit dem Studium nimmt, überhaupt schwer, über freie Stunden zu verfügen, so war das umsomehr bei Wallmann der Fall, welcher nachzuholen hatte. Durch fleißigen Besuch der Vorlesungen und des Secirsaales brachte er es aber bald dahin, daß er Mitschüler unterrichten konnte, so daß diese glaubten, er sei schon im zweiten Jahre Mediciner. Auch frequentierte er an der philosophischen Facultät die Vorlesungen über Physik, wohnte Experimenten im physicalischen Cabinet bei, besuchte das philologische Seminar und hörte österreichische Staatengeschichte, aus welcher letzterer er die Jahresprüfung mit Vorzug ablegte.

In das Jahr 1851 fällt die Errichtung des ersten physiologischen Instituts in Oesterreich und zwar in Prag, bei dessen Einrichtung Wallmann besonders thätig war. Man betraute ihn mit verschiedenen Aufgaben und Arbeiten. Er erhielt hiebei vorzüglichen Unterricht in der Mikroskopie und Experimental-Physiologie; auch fertigte er zootomische Präparate für das anatomische Museum an, wofür ihm in einem Schreiben vom 1 December 1850 die verdiente Anerkennung des medicinischen Professoren-Collegium in Prag ausgedrückt wurde. In den klinischen Krankenzimmern stellte man mit Del bestrichene mikroskopische Objectgläser auf, und Wallmann untersuchte mikroskopisch die auf diesen Gläsern haften gebliebenen Gegenstände, um die in der Luft befindlichen Krankheitskeime kennen zu lernen. Ein bescheidener Anfangsversuch zur späteren Bacteriologie!

Während seiner Studienzeit in Prag, also vom November 1848 bis März 1853, ist er aus Böhmen nicht herausgekommen.

Die Ferien brachte er theils in Prag mit Studiren, theils im Elternhause von Mitschülern zu, mit welchen ihn häufig nachhaltende intime Freundschaft verband.

Am Gründonnerstage 1853 kam er mittelst Nordbahn von Prag nach Wien und frequentierte im Sommersemester bis Ende Juli 1853: Topographische Anatomie, Augenheilkunde, medicinische und chirurgische Klinik und pathologische Anatomie. Berühmte Namen, wie: Hyrtl, Skoda, Schuh, Rokitsansky, zählte er zu seinen Professoren.

In den Ferienmonaten August und September bereitete er sich auf das erste medicinische Rigorosum vor, welches er am 18. October 1853 ablegte, das zweite medicinische Rigorosum bestand er im Jänner 1854 und promovierte am 3. März 1854 als Doctor der Medicin.

Das Geld für die Taxen des ersten und zweiten Rigorosums und die Promotion per 200 fl C.-M. ließ ihm gegen Schuldschein ein Onkel in Salzburg. Vom 31. Jänner bis 12 September 1854 diente er als

Externist an der I. medicinischen Abtheilung des allgemeinen Krankenhauses, hat auch während der Erkrankung des Internisten dessen Stelle vom 1. April bis 8. Mai 1855 zur vollen Zufriedenheit versehen. Es wurde ihm das schriftliche Zeugnis zutheil, dass sich Dr. Wallmann durch besonderen Fleiß, gründliche medicinische Kenntnisse und rasches, richtiges Auffassen des Spitalsdienstes auf das Lobenswerthefte ausgezeichnet habe.

Da Wallmann seit October 1848 nicht mehr in Salzburg und Mattsee gewesen war, so besuchte er im Sommer 1854 seine Heimat.

Vom 27. September 1854 bis 27. März 1855 diente er als militärärztlicher Aspirant im Garnisons-Spitale Nr. 1 in Wien. Während dieser Zeit legte er die zwei chirurgischen und das geburtshilfliche Rigorosum ab, wurde am 27. Jänner 1855 zum Doctor der Chirurgie promoviert und am 12. März als Magister der Geburtshilfe an der Wiener Universität approbiert. Ein Armees-Obercommando-Rescript vom 16. März 1855 ernannte Dr. Wallmann gegen Uebernahme einer vierjährigen Dienstverpflichtung zum Oberarzt II. Classe beim Husaren-Regimente Churfürst von Hessen-Cassel Nr. 8. Er leistete vom Anfang April bis August 1855 als Chefarzt der Cholera-Abtheilung im Filial-Spitale am Rennwege in Wien und vom August bis Ende September beim 8. Husaren-Regimente in Bielichsdorf und Magaz Dienst.

Mit 1. October 1855 wurde er Professor der Anatomie an der k. k. medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie und hat zugleich als Gerichts-anatom und Vorstand des Militär-Leichenhofes Dienste gethan, ebenso bei den Verwundeten im Garnisons-Spitale Nr. 1 vom Juli bis October 1859, docierte auch noch Histologie an der Akademie. Ueberall bekam er die ausgezeichnetsten Zeugnisse über seine Verwendung.

Im Jahre 1858 habilitierte sich Dr. Wallmann als Docent der pathologischen Anatomie mit Rücksicht auf Mißbildungen an der medicinischen Facultät der Wiener Universität, hat im Sommersemester 1859 seine Vorlesungen begonnen und dann bis 1866 fortgesetzt, endlich die Docentur wegen dienstlicher Abwesenheit von Wien aufgegeben.

Im Jahre 1857 machte Dr. Wallmann eine Reise durch ganz Nord- und Süd-Deutschland.

Nach sechsjähriger Dienstleistung beim Lehrfache an der medicinisch-chirurgischen Josefs-Akademie wurde er als Oberarzt mit Ministerial-Rescript vom 26. September 1861 dem Infanterie-Regiment Prinz von Schleswig-Holstein Nr. 80 zugetheilt.

Von dieser Zeit an fließen die Quellen über Dr. Wallmanns Leben viel schwächer. Wahrscheinlich fand er selbst die alten Aufzeichnungen nicht

und zu einer neuen Zusammenstellung kam er wohl nicht mehr. Es ist das um so mehr zu bedauern, als eben in diese Zeit der Feldzug fällt, welchen er mitmachte. Dafs Dr. Wallmann biographische Daten gewissenhaft und genau fortgeführt haben mufs, geht aus dem vorhandenen Tagebuch und den losen Notizblättern vom Kriegsschauplatze hervor, doch würde auch nur ein Auszug derselben zu weit von dem Zwecke dieser Zeilen wegführen, wenn sie auch ein Zeugnis seiner scharfen und richtigen, schnell fassenden Beobachtungsgabe sind.

In die nun folgende Periode reihen sich auch viele seiner touristischen und literarischen Arbeiten ein, sowie seine Thätigkeit im Vereinswesen. Sein Wirken in diesen Richtungen wird noch später hervorgehoben werden.

Die weitere medicinisch-militärische Laufbahn Dr. Wallmanns, die jedenfalls eine sehr bewegte war, läfst sich aber kurz in Folgendem zusammenfassen:

Im Jahre 1862 versah er seinen theilweise chefarztlichen Dienst beim Regimente im Uebungslager bei Wimpassing und im Garnisonshauptspitale, ebenio im Jahre 1863, in welchem er auch das Uebungslager in Bruck an der Leitha mit dem Regimente bezog.

Wichtiger war das Jahr 1864, welches fast ganz von seiner Theilnahme am Feldzuge gegen Dänemark ausgefüllt wurde. Er war Chefarzt des Hilfsplatzes vor Fridericia und dann in den Marodenhäusern zu Fridericia, Husum und Friedrichstadt thätig.

Das Kriegsministerium ernannte ihn mit 23. März 1864 zum Regimentsarzt II. Classe, auch hat Dr. Wallmann wegen seiner verdienstlichen Leistungen auf dem Schlachtfelde während des Feldzuges in Schleswig und Jütland mit Allerhöchstem Befehlschreiben vom 4 Mai 1864 die belobende Anerkennung erhalten.

Von Anfang December 1864 bis Mitte Mai 1866 versah er in Wien den Dienst beim 80. Infanterie-Regimente und vom April bis Mitte Mai im Garnisonsspitale als Abtheilungschefarzt.

1866 rückte er zuerst gegen Preußen mit ins Feld, war Chefarzt des Hilfsplatzes bei Chlum, dann thätig bei der ersten Hilfeleistung für die Verwundeten nach dem Gefechte bei Blumenau und im Nothspitale zu Bresburg. Später fand er Verwendung während der Choleraepidemie im Spitale und in der Garnison zu Komorn, dann im Dislocations-Rayon Tosis.

Da er hierauf wegen Aufenthalt des Regimentes Nr 80 in Rajchau, 1867 dorthin und 1869 nach Lemberg versetzt wurde, gab er, wie schon

früher bemerkt, seine Docentur in Wien auf. Er verrichtete überall Chef-ärztliche Dienste theils bei der Truppe, theils in den Garnisonsspitalern.

Im Jahre 1867 reiste er nach Paris zur Weltausstellung und nach England.

Im Sommer 1870 hat er als Instructor den Operationscours für die Militär-Aerzte der Lemberger Garnison geleitet und zugleich auch demonstrative Vorträge über pathologische Anatomie und systematische Vorträge über Militärhygiene abgehalten. Am 29. October 1870 wurde Dr. Wallmann zum Regimentsarzte I. Classe befördert.

Mit Decret vom 1. Juni 1871 in den Starb des k. k. Reichskriegs-Ministeriums, 14. Abtheilung (Militär-Sanitäts-Abtheilung), übersetzt, blieb er dort bis 31. Juli 1883. Während dieser Amtsleistung bekam er 1878 die Ernennung zum Stabsarzte mit vorläufiger Belassung auf dem gegenwärtigen Dienstposten. In dieser 14. Abtheilung nahm Dr. Wallmann hervorragend thätigen Antheil an den mit sachgemäßer Gründlichkeit und Sorgfalt ausgearbeiteten Mobilisirungsstudien, und es wurde ihm dafür die Allerhöchste Zufriedenheit ausgesprochen.

Im August 1883 erhielt er seine Versetzung als Chefarzt in das Militär-Invalidenhaus, sowie im October desselben Jahres die Ernennung zum Oberstabsarzte II. Classe. Er blieb im Invalidenhause bis 1. Jänner 1885, dann versah er den Dienst im Garnisonsspitale Nr. 1 in Wien, und kam mit der Ernennung zum Oberstabsarzte I. Classe am 1. Mai 1886 als Leiter (Commandant) des Garnisonsspitales Nr. 16 nach Budapest.

Eine weitere Versetzung führte ihn mit November 1886 als provisorischen Sanitätschef zum 14. Corpscommando nach Innsbruck und vom Jänner 1887 als wirklichen Sanitätschef nach Kaschau zum 6. Armee-corps. Hiemit war Dr. Wallmanns dienstliche Laufbahn abgeschlossen, indem er mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. October 1887 auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt wurde, und Se. Majestät zugleich anordnete, daß dem Herrn Sanitätschef Dr. Wallmann bei diesem Anlasse in Anerkennung seines im Kriege und Frieden ausgezeichneten Wirkens der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Nach diesem Ueberblicke, welcher deutlich erweist, wie Dr. Wallmann nur durch die eigenen Leistungen und seine Tüchtigkeit die Leiter zu hohen medicinisch-militärischen Ehrenstellen emporstieg, mögen hier noch die Auszeichnungen Erwähnung finden, welche ihm während dieser Dienstzeit zu theil wurden. Die schriftlichen Anerkennungen und Belobungen kamen schon früher in Betracht.

Dr. Wallmann erhielt das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens mit Allerhöchstem Diplome vom 27. Juli 1883 in Anerkennung sehr erspriesslicher Dienstleistung im Reichskriegs-Ministerium. Weiter war er Besitzer der Militär-Verdienst-Medaille (am rothen Bande) auf Grund der Allerhöchsten Belobungen, dann der Kriegs-Medaille und der Erinnerungs-Medaille an den Feldzug gegen Dänemark, 1864.

Mit diesen 35jährigen Leistungen auf dem Gebiete der Militär-Hygiene geht ein reiches Schaffen Wallmanns in publicistischer Richtung Hand in Hand, sowie ein überall thätig eingreifendes Wirken in Vereinen, welche wissenschaftliche oder gesellige und humane Zwecke im Auge haben.

Selbst ein großer Naturfreund, unermüdlicher Tourist, der keine Anstrengung scheute, seine Zwecke zu erreichen, von glühender Heimatsliebe durchdrungen, waren es vorzüglich alpine Vereine, denen er oft seit ihrer Gründung als wackeres Mitglied zur Seite stand, und sie nach allen seinen Kräften unterstützte.

Damit gieng Hand in Hand seine Vorliebe für geschichtliche Erinnerungen, besonders insoferne sie sein Vaterland betrafen, sowie für deren Sicherstellung und Erhaltung auch in späterer Zeit zu ihrer und des Landes Ehre.

So wohnte Wallmann der Gründungs-Verammlung, Sonntag am 30. September 1860, der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde unter dem Voritze des Bürgermeisters Heinrich Ritter von Mertens im Rathhaussaale persönlich bei, erklärte die Interessen, Bestrebungen, Intentionen und Arbeiten der Gesellschaft nach Kräften fördern zu wollen, und hat dieses Versprechen auch in vollem Maße erfüllt. Er stellte Anträge für Wanderversammlungen, für Aenderung und Neubenennung von Straßen und Plätzen der Stadt Salzburg, für Richtigstellung der topographischen Namen und Punkte im Herzogthume Salzburg. Besonders thätig war er für seinen Antrag zur Aufstellung von Tafeln als Erinnerung an berühmte Salzburger, gab selbst und sammelte hiesfür namhafte Beiträge, wie für die Tafeln Diabellis, Hofheimers, Kleinmayrs, Molls, des Pater Singer, Bierthalers und Zanpers.

Für seine erspriessliche Thätigkeit wurde er in der Jahresversammlung vom 15. October 1896 zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft ernannt.

Schon dem Knaben Wallmann machte es ein großes Vergnügen, von den Höhen um Mattsee bei günstigem Wetter die fernen blauumdufteten Berge betrachten zu können. Als Gymnasialstudent war er denselben näher gerückt, und als Hörer der Philosophie bestieg er sie dann nach

Herzenslust an Ferialtagen allein oder mit Collegen, auch mit Peter Thurwiefer (von den Studenten „Gams-Peter“ genannt).

Später in den Ferien bereiste er das Salzburger Gebirge nach allen Richtungen, ebenso Oberösterreich und das anstoßende Bayern. Er wurde ein vortrefflicher Kenner von Land und Leuten, wie seine Schriften beweisen. Kein Wunder, daß er sich auch Vereinen innig anschloß, welche die Erforschung der Alpen und Gebirgsländer auf ihre Fahne schrieben. Als sich der österreichische Alpenverein constituirte, wohnte Wallmann ebenfalls der ersten Versammlung am 19. November 1862 bei; sie fand Abends im grünen Saale des alten Universitätsgebäudes (Akademie der Wissenschaften) unter dem Vorsetze des Professors Dr. Fenzl statt. Auch in diesen Verein trat Wallmann sofort, hielt Vorträge, lieferte Aufsätze für die Vereinsmittheilungen und förderte die Zwecke des Vereines nach Thunlichkeit. Aber nach Gründung des Oesterreichischen Touristen-Clubs entsprach dieser mehr seinen Intentionen. Er trat als Mitglied ein und schrieb auf Ansuchen Beiträge für das Fachblatt des Clubs. In unmittelbare Berührung mit den Clubgenossen trat er jedoch erst bei seiner Uebersetzung im Jahre 1870 nach Wien. Er kam in den Ausschuss, in mehrere Comités, z. B. das Redactions-Comité des Jahrbuches, in welchem man ihn mit der Verfassung und Redaction einer neuen Ausgabe des 1. und 2. Jahresberichtes des Oesterreichischen Touristen-Clubs betraute. Die anlässlich des 25jährigen Bestandes des Oesterreichischen Touristen-Clubs herausgegebene Festnummer der „Oesterreichischen Touristen-Zeitung“ schreibt: „Als Begründer der Jahrbücher ist der um die Entwicklung des Publicationswesens im Oesterreichischen Touristen Club überhaupt hochverdiente Oberstabsarzt Herr Dr. Heinrich Wallmann anzusehen. Derselbe war durch lange Zeit Mitredacteur des Jahrbuches und unterstützte den Oesterreichischen Touristen-Club auch bei der Ausgabe anderer Publicationen (Alpine Chronik, Touristenführer u. s. w.) in der dankbarsten Weise mit Rath und That.“

Solche Touristenführer nach dem Vorschlage Wallmanns wurden mehrere in Handel gebracht, z. B. der von Mattsee und Seeham, herausgegeben von der Section Salzburg 1886, hatte Wallmann zum Verfasser. Auch zur Förderung des Panoramenwesens trug er Einiges bei. Auf seine Anregung wurden die Panoramen vom Leopoldsberg und Hermanskogel bei Wien und Gaisberg bei Salzburg gezeichnet, sowie er zu den Panoramen Wetterkogel, großer Detscher, Schönberg den bezüglichlichen Text schrieb. Der Touristen-Kalender, die Peter Thurwiefer-Gedenk-Feier, das Thurwiefer Denkmal, die Gedenkfeier für Schaubach, Albert von Haller,

Dr. Adolf Schmidt sind aus seiner Initiative hervorgegangen, auch hielt er bei allen diesen Gedenkfeiern die Festrede. Zur Feier des 100jährigen Geburtstages Erzherzog Johannis sprach er ebenfalls die Festrede und gab eine Festschrift heraus. Er regte Wanderversammlungen an und half dieselben durchführen.

Nach der Wanderversammlung in Gmunden, September 1877, kam Wallmann ein Anerkennungs schreiben unter Glas in schön geschnittenem Rahmen von Seite des Clubs zu, worin seine vielfachen ausgezeichneten Verdienste um das Gedeihen des Clubs, seine mühevollen und erfolgreichen Mitwirkungen, überhaupt sein weitverbreitetes segensreiches Wirken, Ausdruck und Anerkennung fand.

Auch die Wegmarkierungskarten des Oesterreichischen Touristen Clubs wurden auf Wallmanns Anregung herausgegeben.

Er wurde noch mehrere Jahre vor seinem Tode als dasjenige Mitglied bezeichnet, welches am längsten dem Club angehörte und zugleich eines der Eifrigsten war.

Ein anderes Feld alpiner Thätigkeit Wallmanns war der ungarische Karpathen-Verein. Die Anregung zur Gründung desselben ist von ihm ausgegangen. Als er von Ostern 1867 bis Mai 1869 Regimentsarzt des 80. Regiments war, mußte er manchmal Dienststreifen in Oberungarn machen. Bei dieser Gelegenheit sah er zum erstenmale die Centralkarpathen, welche auf ihn einen überwältigenden Eindruck machten.

Im August 1868 nahm er einen 14tägigen Urlaub und besah sich die hohe Tatra von verschiedenen Passhöhen und Spitzen aus, kam auch nach Schmecks, welches er das ungarische Heiligenblut nennt. Er schrieb dann über „die hohe Tatra“ in dem „Touristen“, verfaßte einen Aufruf zur Gründung eines Karpathen-Vereines, ließ denselben drucken und veränderte viele Exemplare, in welchem er über die Zwecke des Vereines, die touristische und literarische Erschließung und Erforschung der Karpathenländer sich aussprach. Der Erfolg war leider ein — Mißerfolg. Wallmann erhielt nur 6 zustimmende Antworten. Nach diesem verunglückten Versuch einen Karpathenverein zu gründen nahm der pensionierte Major Anton Döller in Resmark nochmals das eingeschlummerte Vereinsproject in die Hand. Seiner thatkräftigen Energie und klugen Findigkeit gelang es Gleichgesinnte anzuwerben, und so wurde 1873 im Mai die Gründung eines ungarischen Karpathenvereines beschlossen, und die constituierende Generalversammlung im Badort Schmecks im August gleichen Jahres abgehalten. Bis zur Generalversammlung hatten 180 Mitglieder ihren Beitritt erklärt. Im ersten Vereinsjahre zählte der Verein 345 Mitglieder,

1880 bereits 4000 und -- Wallmanns Gedanke war ins Leben getreten. Seine Schriften über die Karpathen werden an anderer Stelle genannt.

Noch eine Gesellschaft nennt Wallmann ihren Gründer, nämlich die Salzburger Gesellschaft in Wien. Auch in dieser, nicht alpine sondern gesellige und wohlthätige Zwecke verfolgenden Richtung, fiel es am Anfang sehr schwer, Propaganda zu machen. Einzelne gesellige Zusammenkünfte von in Wien lebenden Salzburgern erreichte Wallmann wohl in den Jahren 1855 bis 1864, aber die Sache schief wieder ein. Durch Dr. Josef Nigners energische Anregung und Mitwirkung gab es bis 1872 zwar einige Salzburger Kränzchen zu wohlthätigen Zwecken, aber auch diese mit häufigen Unterbrechungen.

Erst im Mai 1871, als Wallmann zur Dienstleistung ins Kriegsministerium berufen wurde, versuchte er wieder gesellige Zusammenkünfte behufs Pflege der Heimatsliebe, des Salzburgerthums und geselliger Unterhaltung zu veranstalten, und diesmal hatte sein Versuch den gewünschten Erfolg. Er fand an Ludwig Sauter (damals bei der niederösterreichischen Statthalterei, nun k. k. Hofrath d. N. in Salzburg) und in Dr. Josef Kaserer (Justizministerium) Gleichgesinnte. Nach mehreren vorausgegangenen Besprechungen und einer Probe-Versammlung fanden sich am 2. December 1871 ein Theil der mit Correspondenz-Karten eingeladenen, in Wien lebenden Salzburger und auch solche von der Umgebung Wiens, aus Wiener Neustadt, Böslau, Mödling, Kornenburg, Langenzersdorf u., Abends 8 Uhr im Gasthose zur goldenen Ente zusammen. Es war ein sehr animierter Abend und man gewann die Versicherung, daß der Bestand der Salzburger Gesellschaft festen Boden habe.

Die Gesellschaft ist kein Verein, hat keine Statuten, verlangt keinen Beitrag von den Mitgliedern, sondern ist eine ungezwungene geschlossene Tischgesellschaft, deren Zweck Unterhaltung, Belehrung und vor allem das Hochhalten der Zusammengehörigkeit und gegenseitige Theilnahme an Freud' und Leid'.

Unter Wallmanns Mitwirkung gründete Dr. Josef Kaserer 1879 den Salzburger Studien-Unterstützungsverein. Wallmann führte den Vorsitz bei der constituierenden Versammlung und Dr. Kaserer wurde als Obmann gewählt. Wallmann trat als erstes Stifter-Mitglied mit 100 fl. bei. Er war ferner in Wien Mitglied der „Grünen Insel“, eines hervorragend schöngeistigen Vereines, lernte in demselben eine große Anzahl ausgezeichnete Männer kennen und erfreute sich des Umganges mit denselben.

Den passendsten Schluß zur Würdigung von Wallmanns Thätigkeit im Vereinsleben sollen einige Sätze des Briefes geben, den Dr. Zillner seinem Freunde (anlässlich des 70. Geburtstages) schrieb:

„Daß ich bei dieser Gelegenheit mehrfach anerkennende Besuche und „Zuschriften von theilnehmenden Freunden erhielt, auch mit glückwünschenden Karten beinahe überhäuft wurde, schreibe ich nicht deswegen, weil „das Alles über meine Erwartung gieng, sondern in dem befriedigenden „Gefühle, daß das Salzburgertum dadurch ein Zeichen seines Vaterlands- „geföhles gegeben hat. Du erinnerst Dich vielleicht noch recht gut, wie „wir vor etwa 25 Jahren über diesen Gegenstand dachten, und auf Mittel „und Wege sann, dieses mitunter latent gewordene Bewußtsein zu „größerer Klarheit und Folgerichtigkeit zu bringen. Wir haben Beide „auf verschiedenen Bahnen gewirkt, unsere Anregungen haben Nachfolger „gefunden, und daß es Dir in der Reichshauptstadt gelang, derlei Ge- „sinnung zum Durchbruch zu befördern, daß sogar daraus ein neuer „Sproß, der Salzburger Studien-Unterstützungsverein, abzweigte, spricht „für eine wohl berechnete Taktik. Und wer hätte bei Gründung der Ge- „sellschaft für Salzburger Landeskunde sich zu erwarten getraut, daß sie „mit Sicherheit ein Vierteljahrhundert bestehen werde, und daß sie in „dieser Zeit 23.000 Gulden für ihre Zwecke verfügbar einnehmen werde?!”

Die Gedenktafeln, deren Errichtung Dr. Wallmann theils angeregt, theils durch Geldbeiträge unterstützt hat, sind bereits erwähnt; nachzutragen ist noch das Denkmal Kaiser Josef II. auf dem Haunsberge bei Obertrum, welches Wallmann, von dem Bräuer Josef Sigl in Obertrum thatkräftig unterstützt, auf seine Kosten herstellen ließ und am 12. October 1865 feierlich enthüllte.

Zur Errichtung des Erzherzog Johann-Denkmales in Neuberg 1882 durch den Oesterreichischen Touristen-Club, gab ebenfalls Wallmann die Anregung und nahm an der Durchführung regen Antheil. Einen Abguß des Porträt-Medaillons schenkte er der Gemeinde Badgastein, welche diese Copie in der Wandelbahn aufstellte.

Der sagenhafte Birnbaum auf den Wasserfeldern fiel von bübischer Hand. Wallmann kaufte die kleine Parcellle auf welchem er stand, setzte einen neuen Birnbaum, ließ ihn mit einem lebenden Zaune umgeben, und schenkte Parcellle sammt Baum und einen hinreichenden Betrag für die Erhaltungskosten der Stadtgemeinde Salzburg 1898. Auch das städtische Museum Carolino-Augusteum in Salzburg, dessen Gönner er stets war, bedachte er zu verschiedenen Zeiten und noch in seinem Todesjahre.

Dr. Wallmann war Ehrenmitglied der Gemeinde Mattsee, des Veteranen- und Saison-Vereines alldort, der Kaiser Franz-Josef-Stiftung- und des Studien-Unterstützungs-Vereines in Wien, sowie der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde. Auch das Heinrichs- oder Wallmanns-Bad in Mattsee ist nach ihm benannt. Er war Correspondierendes Mitglied der physikalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg und des ärztlichen Vereines im Herzogthume Salzburg; Mitglied von 10 weiteren, theils wissenschaftliche, theils humane Zwecke verfolgenden Vereinen. Den Landeshilfsverein vom rothen Kreuze für das Herzogthum Salzburg vertrat er zweimal als Delegierter bei den Bundesversammlungen in Wien, und fungierte 7 Jahre als Ersatzdelegierter des Frauenhilfsvereines vom rothen Kreuze in Salzburg bei der Bundesleitung.

Schon dem Studierenden der Medicin wurde der Rath ertheilt, sich aller Ausschreitungen zu enthalten, da er einen Herzfehler habe, und nur bei einem streng geregelten maßvollen Verhalten ein höheres Lebensalter erreichen könne. Er hat diesen Rath auch befolgt, jeder Gelegenheit einer körperlichen Erregung die größte Ruhe entgegengesetzt, wodurch es ihm ermöglicht wurde, über das 70. Lebensjahr zu gelangen.

Endlich mußte aber auch er, der so manchem physisch als Mediciner und moralisch durch seine Unterstützung in Wort und That dem Leben wiedergab, der Natur seinen Tribut zahlen. Dester schwer erkrankt, erholte er sich zwar stets für einige Zeit, doch kam sein Leiden 1898 wieder mit Macht zurück, unter gleichzeitigem rapiden Verfall der Körperkräfte. Am 4. Juli 1898, im 71. Lebensjahre, beschloß er in Wien sein Leben, ein echter Priester der Menschheit, dessen letzter Segenswunsch, wie sein ganzes Dasein dem Wohl der Heimat galt; sein Testament ist ein sprechendes Zeugnis hiefür.

Zieht man noch die Persönlichkeit Wallmanns in Betracht, so war er ein großer, hagerer Mann mit kräftigen, ausdrucksvollen Gesichtszügen, ausdauernd in Ertragung körperlicher Anstrengungen, ein guter Schwimmer, Fußgänger und Bergsteiger. Im Umgange freundlich und gefällig, zeigte er in seinem Auftreten ein ruhiges, mehr nach innen gefehrtes Wesen. Ideales und geistiges Streben, die Anlage für poetische Auffassung sprach sich in seinem ganzen Thun und Lassen aus. Galt es irgend eine Veranstaltung ins Leben zu rufen, so besorgte er mit einer gewissen Nervosität Alles auf das Pünktlichste, und war glücklich, wenn, wie fast bei Allem, was er in die Hand nahm, der Erfolg befriedigte. Empfänglich, ja begeistert für alles Schöne und Edle, hielt er an seinen Freunden mit treuer Hingebung fest, glücklich, wenn er von jenen, welche fern von ihm

weilten, oder aus seiner Heimat angenehmes hören, zufrieden, wenn er für dieselben etwas erwirken konnte. Dabei durchaus kein Kopfhänger, gab er sich besonders in Freundeskreisen oft einer liebenswürdigen Heiterkeit hin, und gewann schnell die Herzen derer, mit welchen er Umgang hatte und haben wollte.

Wie unter seinen Gedichten jedenfalls jenen im Salzburger-Dialekt geschriebenen der Vorzug zu geben ist, so war Wallmann ausgezeichnet im Vortrage von Dialekt-Dichtungen, worin er seinem Freunde Stelzhamer würdigst zur Seite stand. Er beherrschte vollkommen die Salzburger und Oberösterreichische Mundart, und brachte beide unter dem Jubel der Zuhörer zur richtigen Geltung.

In Wien traf er oft mit Ferdinand Sauter zusammen, hat manche prächtige nur zufällig hingeworfene Perle der Dichtkunst des genialen Mannes gesammelt, leider sind aber diese Notizen nach dem Tode Wallmanns nicht aufgefunden worden.

Strenge in Erfüllung seiner Pflicht auf sich selbst, gütig und nachsichtig gegen Fehler und Eigenthümlichkeiten Anderer, nahm er gerne die Dinge vorurtheilsfrei von der besten Seite. Sein eigenes Ich trat nie in den Vordergrund. Dem Vaterlande und den Menschen, welche er schätzen gelernt, weichte er sein Leben, sie waren sein Denken und Fühlen.

Das Museum Carolino-Augusteum in Salzburg besitzt ein Relieffmedaillon von Gips mit seinem wohlgetroffenen Porträt in natürlicher Größe, von Hubert Spannring, einem Salzburger Künstler. Auch befindet sich eine gelungene Photographie, Geschenk Dr. Wallmanns an das städtische Institut, unter den Salzburger Arztbildern in der anatomischen Sammlung.

Trotz der vielen Spenden, die Dr. Wallmann Bekannten, Studirenden, Verwandten, als auch oft ganz fremden, dürftigen Personen zukommen ließ, (er hatte ganze Stöße von Geldanweisungen zu Unterstützungen und Briefe als Zeugen seiner Freigebigkeit, Güte und stillen Wohlthätigkeit angehäuft), verfügte er doch über ein nicht ganz unbedeutendes Vermögen. Begreiflicher Weise wurde seine Cousine Theresia Wallmann Universalerin, welche die kleine Haushaltung des Junggejellen in uneigennütziger und aufopfernder Weise besorgte, ihn bei wiederholten Krankheitsfällen mit aller Sorgfalt pflegte, treu dem guten Vetter zugethan war, für alle diese Dienstleistungen keinen Lohn beanspruchte, und ihre Bedürfnisse aus eigenen früheren Ersparnissen bestritt.

Außer Auerwandten erhielten noch Legate: Der Salzburger Studien-Unterstützungs-Verein in Wien, der Studenten-Unterstützungs-Verein am

k. k. Staatsgymnasium zu Salzburg, der Unterstützungs-Verein für Witwen und Waisen der k. und k. Militärärzte in Wien; der Blindenfond des Landes Salzburg, die Volksschule in Mattsee und die Mädchen-Arbeits-schule daselbst, der Saisonverein beziehungsweise das Ballmannsbad in Mattsee. Ferner ließ er die Armen von Mattsee nach seinem Tode mit Geldspenden theilhaben und machte noch folgende Stiftungen: Zur dankbaren Erinnerung an seine Großeltern Josef und Katharina Wallmann eine Armenstiftung für zwei würdige und bedürftige Arme der Pfarre beziehungsweise der Gemeinde Mattsee; für Unterstützungsbedürftige von Laab im Walde in Niederösterreich; eine Heinrich Wallmann-Stiftung für seine Anverwandten, oder wenn sich keine solchen melden, für würdige, nach Mattsee heimat-zuständige Unterstützungsbedürftige beiderlei Geschlechts, vorzüglich jene, welche sich an einer Schule weiter ausbilden wollen; endlich einen Betrag zur Erhaltung und Anschaffung von Gedenktafeln als dauernde Erinnerung an um Salzburg hochverdiente hervorragende Männer und Frauen und an denkwürdige Salzburger Ereignisse.

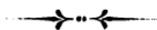
Das Testament schließt mit den Worten:

Gott segne, beschütze und erhalte mein geliebtes Heimatland Salzburg und Alle, welche mir ein freundliches Andenken bewahren!

Den Bestimmungen des Testaments gemäß wurde die Leiche nach Mattsee überführt, wo sich Dr. Wallmann schon einen Platz ausgesucht hatte. Auch seine Grabchrift verfaßte er selbst.

Am Tage der Beerdigung den 9. Juli 1898 wehte eine Trauerflagge vom alten Schlosse in Mattsee. Außer der Verwandtschaft und wenigen Freunden aus Salzburg war in den regnerischen Morgenstunden fast ganz Mattsee mit seinen Corporationen versammelt um dem so hochgeschätzten Gemeindemitgliede die letzte Ehre zu erweisen. Unter Musikklängen und Trauergefang geleitete man den mit vielen Kränzen geschmückten Sarg zur letzten Ruhestätte hinter der Stiftskirche. Als er in die Grube hinabgelassen wurde, sich die Fahnen über dem Sarge senkten, Pöller krachten, die Volkshymne erklang, und die Anwesenden ihre letzten Grüße dem lieben Dahingegangenen nachsandten, traf ein Sonnenstrahl gerade die Begräbnisstätte, als wollte auch die Natur ihrem treuen Bewunderer nochmals zulächeln.

Der alte Freund aber schied vom Grabe mit der Ueberzeugung:
Er war einer der Besten seines Landes!



Dr. Wallmanns Schriften.

Als Anhang sollen noch die publicistischen Arbeiten Dr. Wallmanns, in bestimmte Reihen gebracht, Aufzählung finden, als beredtes Zeugnis seiner umfassenden Bildung und geistigen Thätigkeit. Sie sind theils aus seinen eigenen Notizen, theils aus dem in der Bibliothek des städtischen Museums von Salzburg vorhandenen Materiale zusammengestellt. Auf eine Vollständigkeit kann jedoch diese Zusammenstellung kaum einen Anspruch machen, da auch Wallmann erst in letzter Zeit eine Neuaufzeichnung begann.

Selbständige größere Abhandlungen im Drucke erschienen:

- Verzeichnis der anatomischen und geburtshilflichen Wachspräparate in dem Museum der k. k. Josefs-Akademie. Mit passender Erklärung. Wien 1857. 1 Heft. 8°.
- Die Heilquellen und Torfbäder des Herzogthumes Salzburg. Wien 1862. 1 Bd. 8°.

Abhandlungen medicinisch-chirurgischen und naturwissenschaftlichen Inhaltes in Fachzeitschriften:

Als Studirender der Medicin an der Prager Hochschule schrieb er in das December-Heft des Jahrganges 1852 „Votos“: Ueber „organische Lichtentwicklung“, und im Januarheft 1853: Ueber „Elektricitäts-Entwicklung“. Die Wiener medicinische Wochenschrift und die Prager medicinische Vierteljahresschrift in den Jahrgängen 1852 und 1853 bringen ebenfalls schon „Vesprechungen“ medicinisch-wissenschaftlichen Inhaltes von ihm.

In der Wiener medicinischen Wochenschrift erschienen:
 Ueber die Darstellung mikroskopisch-anatomischer Objekte mittelst der Photographie. 1859.

Ueber wahre Hirnbrüche 1863 (Nr. 19 und 20).

In der Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien:
 Ueber Gastritis submucosa (Decemberheft 1857).

Eine seltene Geschwulst oberhalb der Nasenwurzel (1858, Nr. 14).

Ueber Hydromeningocele (1858, Nr. 25 und 27).

Schusswunde der Leber (1858, Nr. 36).

Angeborene Blattern bei einem Neugeborenen (1858, Nr. 39).

Ueber accidentelle Bildung physiologischer Gewebe (1859, Nr. 17).

Ueber Nebennieren (1860, Nr. 25—26).

Ueber Acephalo-Cystenfälle (1861, Nr. 25 und 26).

Ein Fall von Atresia congenita duodeni (1861, pag 257).

Lebensgeschichten und Sectionsbefunde dreier Salzburger Idioten. Jahrbuch Heft 2. 1863.

Auch war Wallmann zugleich Referent der medicinischen Jahrbücher.

In der Oesterreichischen Zeitschrift für praktische Heilkunde:

Ueber Ruptur der inneren und mittleren Arterienhäute (1858, Nr. 6 und 7).

Zur Statistik der granulierten Leberentartung (1859, Nr. 9).

Ein eingekleifter Darmstein im Wurmfortsatz (1860, Nr. 19).

Ueber zwei und vier Herzgefäßklappen (1860, Nr. 25).

In der Wiener allgemeinen medicinischen Zeitung:

Ueber Leberabscesse nach Leberentzündung (1858, Nr. 31 und 32).

Ueber Aneurysma Aortae ascend. (1858, Nr. 34 und 35)

Ueber acute Leberentzündung (1858, Nr. 36).

Ueber Cysticercus cellul. am rechten N. opt. (1858, Nr. 43).

In der Prager Medicinischen Vierteljahrsschrift.

Ueber das Offenbleiben des Foramen ovale cordis bei Erwachsenen (1859).

In Virchow's Archive:

Ueber Embolie (1858, Seite 558 [550]).

Ueber Hieb- und Stichwunden (Band XIV).

Ueber Schusswunden (Band XIV).

Ueber Colloideyste im 3. Hirnventrikel und ein Lipom im plex choroideus (Band XIV).

Aneurysma der Arteria hepatica (Band XIV).

In der Zeitschrift der physical.-med. Gesellschaft zu Würzburg:
Anatomische Seltenheiten von Knochen (1856, Band VIII).

In American medical Monthly:
On gunshot wounds of military succides. (January 1858, New-York).

In der k. k. Wiener Zeitung:
Die sogenannten Giftquellen auf dem Hochhart zu Gasten Abendblatt
Nr. 275, 1861).

In der k. k. Salzburger Zeitung:
Die Schwefelquellen des Herzogthumes Salzburg (1861, Nr. 59, 60, 62).
Die Adneter Thermen ein Humberg (Salzburger Zeitung 1860, Nr. 238
vom 18. October).

Microphotographien (Salzburger Zeitung, 1861, Nr. 139).

Im Salzburger Volksblatt:
Die Bitterquellen und Curanstalt in Abtenau (Haudlhof). (Salzb. Volks-
blatt Nr. 97 vom 13. August 1872).

In den Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde:
Der gefärbte Schnee vom 5. Februar 1862. (Im 2. Bande 1861 62,
Seite 41).

Schriften im Gebiete der Geschichte, Kulturgeschichte,
Biographie, Touristik, Alpinistik u. u.:

Mattsee, Seckau und Obertrum mit ihren Umgebungen, Ausflügen und
Seebädern. Führer mit Orientierungsplan. Herausgegeben von der
Section Salzburg des Oesterreichischen Touristen-Clubs. 1885.

Zur Erinnerung an Kaiser Josef II. Wien 1879. Selbstverlag.
Erzherzog Johann der erlauchte Tourist und Alpenfreund Wien.

Mittheilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde:

III Band, pag. 145: Kulturhistorische Streifzüge durch Pongau und
Lungau (mit Dr. Zillner).

III. Band, pag. 251: Historische Notizen über die Besteigung merk-
würdiger Salzburger Hochspitzen.

IV. Band, pag. 247: Zwölf Salzburger Sagen.

VI. Band, pag. 1: B. Pillweins Leben und Wirken.

- VI. Band, pag. 10: Biographisches über Barbara Kleinmayrn.
 VII. Band, pag. 1: Wanderungen und kulturhistorische Streifzüge durch den Salzburger Gau.
 IX. Band, pag. 2 3: Ueber einige denkwürdige Salzburger Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts.
 IX. Band, pag. 287: Besitzerwerbung des Salzburger Domkapitels in Altlungau vom Jahre 1153—1246.
 IX. Band, pag. 294: Das Salzburger Ministerialengeschlecht von Bergheim, Fischach und Isling.

In der Salzburger Zeitung:

- 1861: Vermuthungen über den Ursprung des Pinzgauer Wallfahrts-Spottliedes Nr. 7 und 8.
 1861: Die Kaiser Karls-Höhle am Untersberg. Nr. 198, 199, 231.
 1862: Fantasie über Mozarts Requiem. Nr. 201.
 1865: Ritter Thanhauser. Nr. 127, 128.
 1865: Barbara von Kleinmayern. Nr. 234.
 1866: Wiener Monats-Briefe, Januar bis inclusive Mai.
 1872: Josef Wölfl, Nr. 86, 16. April.
 1872: Zum 80. Geburtstage des Compositeurs Johann Ev. Schlier. 21. October, Nr. 240.
 1873: Beiträge zur Lebensgeschichte der Tonkünstler Josef und Michael Haydn. Nr. 73 und 74, 31. März und 1. April.
 1877: Mattsee zur eifshundertjährigen Jubelfeier. 28. September, Nr. 221.
 1880: Josef Meindlinger. (Nekrolog). Nr. 291, 22. Dezember.
 1893: Mundartliches Gedicht, verfasst zur Feier des 50jährigen Amtsjubiläums des Herrn August Radnigky als Stiftsverwalter in Mattsee. 28. Juni.

Im Salzburger Volksblatt:

- Belletristische Beilagen: Gedichte von Heinrich von der Mattig. 1871, Nr. 2, 3, 4, 5, 13, 16, 29, 39, 43.
 Dann in der Beilage: Juvavia 1872, Nr. 1, 3, 5, 15, 23, 27, 29, 38, 39, 41, 43. Ferner ebendasselbst:
 Eine Chronik von Salzburg von 1700 bis auf die Gegenwart. Geschichtskalender in den Nummern: 1, 3, 5, 7, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 35, 37, 40, 42, 44, 46, 48, 50, und:
 Die heutige Weltanschauung in Nr. 9—12.
 Albert Stadler. (Nekrolog.) 1884, Nr. 78. 4. April.

In der „Neuen freien Presse“:
 1869: Das Handhaus zu Rohrau. 24. Jänner.

Oesterreichischer und deutscher Alpenverein, in den Mittheilungen,
 II. Band, 1864, pag. 61:
 Lungaus Land und Leute.

Jahrbuch des Oesterreichischen Alpenvereines.

- II. Band, Seite 58: Wanderungen in den Salzburger Boralpen
- III. " " 394: Drei Pinzgauer Lieder.
- III. " " 65: Wanderungen durch das präalpine Hügelland.
- IV. " " 1: Die Seen in den Alpen.
- V. " " 275: Ueber die Wandelbarkeit der Landschaftsanschauung.
- VI. " " 329: Das Reifrauchen in Oberpinzgau und Lungau.
- VII. " " 49: Der Untersberg.
- IX. " " 199: Rundschau in und um Salzburg.

Zeitschrift des deutschen Alpenvereines:

- I. Band, Seite 305: Das Kar.
- I. " " 442: Was versteht man unter Tauern?

Zeitschrift des deutschen und österreichischen Alpenvereines, Jahrgang
 1872 (zugleich VIII. Band des Jahrbuches des Oesterreichischen Alpen-
 vereines), Seite 49:

Von Lungau über das Tappenkar nach Pongau.

Neue deutsche Alpenzeitung, Jahrgang 1878, VI. Band, Nr. 23:
 Ueber Farbe und Durchsichtigkeit des Seewassers.

Oesterreichischer Touristen-Club:

- I. und II. Clubjahr 1870 und 1871: Jahresbericht des Oesterreichischen
 Touristen-Clubs. (Neue Auflage.) Gründung und Entwicklung des
 Clubs
- III. Clubjahr 1872. Jahresbericht Seite 34: Die Erstbeigung der Gomutzer
 Spitze in der hohen Tatra. S. 71. Schon das Edelweiß! Ein
 Nachruf.
- IV. Clubjahr 1873, S. 25: Der Hannsberg bei Salzburg. — S. 90:
 Ueber Marschieren und Bergsteigen. — S. 113: Alpine Feste in
 der Saison 1872. — S. 116: Die wichtigsten Erscheinungen auf
 dem Gebiete der alpinen und touristischen Literatur 1871–72.
- V. Clubjahr 1874, S. 102: Von Schmeks über den polnischen Kamm
 zum großen Meerange. — S. 122: Das hohe Lied. (Gedicht.) —

- S. 134: Geschichtliches über Tauernübergänge und Tauernhäuser. —
 S. 135: Geoplastiker Keil. Biographische Skizze. — S. 139: Zusammenstellung der im Innviertel ausgeführten Höhenmessungen. —
 S. 144: Alpine Feste in der Saison 1873.
- VI. Clubjahr 1875, S. 155: Hymne an die Alpen. — S. 176: Adolf Schaubach. Biographische Skizze. — S. 195: Alpine Feste.
- VIII. Clubjahr 1877, S. 252: Anton Hanisch. Biographische Skizze. —
- IX. Clubjahr 1878, S. 28: Albrecht von Haller. — S. 294: Aussicht vom Wetterkogel auf der Kaxalpe. — S. 296: Die Detscher Rundschau.
- X. Clubjahr 1879, S. 39: Die Schönberg-Rundschau.
- XI. Clubjahr 1880, S. 221: Leben und Wirken des Alpenfreundes P. K. Thurwieser.
- XII. Clubjahr 1881, S. 5: Dr. Leopold Schiestl. — S. 170: Adolf Schmidl. — S. 184: Der Gaisberg bei Salzburg.

Alpine Chronik des Oesterreichischen Touristen-Clubs:

- I. Jahrgang 1880, S. 74: Die erste Beschreibung des Schneebergs.

Oesterreichische Touristen-Zeitung:

- I. Band 1881, Seite 62: Hotel Gaisbergspitze.
- II. Band 1882, Beilage zu Nr. 3: Zur Erinnerung an den erlauchten Gönner und Freund der Oesterreichischen Alpen Erzherzog Johann von Oesterreich.
- XVII. Band 1897, Nr. 12: Salzburger Thonschiefergebirge.

Oesterreichischer Touristen-Kalender. Herausgegeben vom Oesterr. Touristen-Club. (Die Redigierung und den Text für den Kalender haben H. Wallmann und J. Kabe besorgt).

Dieser Kalender enthält folgende Aufsätze von Wallmann:

- 1882: Touristisch-Alpiner Gedenk-Kalender. — Franz Keil (mit Porträt am Titelblatt). — Touristen-Lexicon. — Schutzhütten und Unterkunfthäuser im österreichischen Alpengebiete.
- 1883: Touristisch-Alpiner Gedenk-Kalender. — Erzherzog Johann von Oesterreich (mit Porträt am Titelblatt). — Schutzhütten und Unterkunfthäuser im österreichischen Alpengebiete.

Zu österreichisch-deutschen Alpenverein und im Oesterr. Touristen-Club hielt auch Wallmann Vorträge, die dann in den betreffenden Zeitschriften wiedergegeben oder besprochen wurden.

Für das Skizzenbuch aus Salzburg von 1855 schrieb Wallmann:
 Louis Philipp in Friedrichstadt. S. 65.
 Anton Diabelli. S. 237.
 Gedichte. S. 62, 102, 143, 172.

In dem Braunauer Kalender von J. Weidinger:
 1862, 1863, 1865—1871: Gedichte.

Dann Aufsätze verschiedenen Inhaltes, 3 B.:

- 1865: Was sollen wir essen und trinken?
 1866: Regierungsvorstände in den Ländern Oberösterreich und Salzburg
 im 19. Jahrhundert
 1866: Kaiser Josef II. Reise durch das Innviertel und einen Theil des
 Salzburgerischen Erzstiftes. (Nach Billweins Aufzeichnungen).
 1867: Die vorzüglichsten Curorte im Salzburgerischen und Innviertel --
 Der launenhafte Moud. — Das Fischerhaus.
 1868: Der Waldstand im Salzburgerischen. — Michael Solmer. — Das
 Blut.
 1869: Aussichtspunkte im Innviertel. — Der Leander der Traun.
 1870: Höhenbestimmungen mehrerer Dertlichkeiten des Innviertels.
 1871: Der Urmenich.

In die Warte am Inn: Aufsätze verschiedenem Inhaltes (Erzählungen,
 Novellen, populärwissenschaftliche, besonders naturwissenschaftliche Berichte
 und Notizen, Correspondenzartikel und zahlreiche Gedichte in den Jahr-
 gängen 1860—1870).

In den Reichenhaller Grenzboten: Gedichte unter der Chiffre W.

In den „Tourist“. Organ für Natur- und Alpenfreunde, redigiert
 von Gustav Jäger. Wien. Angefangen im December 1868:
 Vom Pongau durch das Mühlbacherthal nach Pinzgau I, S. 552, Nr. 35
 —36.

Die hohe Tatra. I, S. 257, Nr. 17—18 In diesem Aufsätze hat Wall-
 mann die erste Anregung zur Gründung eines Karpathen-Vereines
 gegeben (S. 272) und das Vorhandensein von ehemaligen Gletschern
 (S. 262) behauptet.

Wanderversammlung der Alpengebirgsfreunde. Ein Aufruf. I, S. 665,
 Nr. 41 und 42.

Eine Fahrt über den Radstädter Tauern zur Winterszeit. II, S. 16, Nr. 1.
 Der Durchbruch des Dujanec durch die Peninen (Galizien). II, S. 152,
 Nr. 7.

Eine Fahrt auf der Eisenbahn von Wien über Linz und Salzburg nach München. II, S. 209, Nr. 9 und 10.

Einige Aussichtspunkte im Innviertl (Oberösterreich). II, S. 307, Nr. 11 und 12.

Der traurige Bua. (In Pinzgauer Mundart). II, S. 315, Nr. 11 u. 12.

Der Tannberg bei Salzburg. V, 142, Nr. 7 und 8.

Ueber Eintheilung und Höhenlagen der Seen. XII, S. 1, Nr. 1.

Gedanken über die Gründung von Seevereinen. XII, S. 23, Nr. 2.

Der Bergsteiger Valentin Stanig. XII (1880,, S. 4, Nr. 23.

Der Gebirgsbote. Touristisches Wochenblatt in Wien:

Ueber die Zukunft des Alpengebändes. I. Jahrgang, Nr. 4, 5 und 7.

Alpenrosen. Belletristisch satyrische Zeitschrift. Salzburg:

Gedichte von Heinrich von der Mattig:

I. Jahrgang 1874, Nr. 7: Nachruf an meine Mutter.

Nr. 8: Scheiden und Meiden. Räthsel.

II. Jahrgang 1875, Nr. 1: Die Auswanderer.

Beilage zur Reichenhaller Zeitung:

1875, 16. März, Nr. 32: In vino veritas. Gedicht.

Manuscripte:

Im Museum Carolino-Augustinum hinterlegt.

Bad Fusch. Entwurf zu einem Handbuche. 1881, 4^o Fascikel.

Handbuch für Reisende durch das Land Salzburg und die angrenzenden Bezirke Ein sehr voluminöser 4^o Fascikel. 1863.

Die Salzach von ihrem Ursprunge bis zum Inn. 4^o Fascikel, nicht datiert. Allgemeines über Geographie, Topographie, Alpenkunde und Culturgeschichte des Herzogthumes Salzburg. 24 Hefte in einem 4^o Fascikel.

Hirnbrüche und verwandte Mißbildungen. Eine teratologische Abhandlung dem löblichen Professoren-Collegium der medicinischen Facultät der k. k. Universität Wien zur Erlangung der *venia legendi* vorgelegt von Dr. H. Wallmann, k. k. Oberfeldarzt und Assistent an der medicinisch-chirurgischen Josephs-Akademie zu Wien. 1858. Mit 3 Tafeln. Folio Format, Heft.

Eine große Anzahl Notizbücher mit Aufzeichnungen der verschiedensten Art, meist aber Salzburgerisches betreffend, z. B. *Varia Salisburgensia*, Stelzhamer, Mattsee, Walserbirnbäum etc. etc.

Zwei Fälle von Zinkvergiftung und über *Mocsa pieta*. Ein kleiner 4^o. Fascikel.

Ein kleines Paket handschriftlicher Aufzeichnungen über Schleswig-Holstein, meist ethnographischen, historischen und topographischen Inhaltes. 12^o-Format und dann noch einige Tagebuch-Aufzeichnungen Wallmanns aus diesem Kriege in 8^o.

Dramatische Versuche:

(Ebenfalls Manuscripte.)

- Der Glaubensheld. Volksdrama in 5 Aufzügen mit 8 Bildern. Aus der Zeit der Salzburger Emigration. Von Heinrich Wallmann geschrieben 1856 57.
- Das Wiedersehen. Schauspiel in einem Acte. Von Heinrich Wallmann geschrieben 1857 58 Die Handlung spielt in einer Alpenhütte des Pinzgaues.
- Der Bänkelfel. Text zu einer komischen Operette in 2 Acten. Von Heinrich Wallmann geschrieben 1860 61.
- Das Stammbuch. Lustspiel in einem Aufzuge. Von Heinrich Wallmann geschrieben 1861 62.
- Die Landwehr von Tje. Ein Schwank mit Gesang von Heinrich Wallmann. 1867 68. Wurde im Officiers Casino des 80. Infanterie-Regiments zu Raichau im Winter 1867 68 ein paarmal aufgeführt und zwar waren Officiere die Darsteller.
- Verbotene Früchte. Blucette in einem Acte von Heinrich Wallmann. 1869 70 geschrieben.

Alle zusammen entstanden im Zeitraume von 1856 – 1870, also in 14 Jahren, aber zwischen dem Stammbuch und dem nächsten der Landwehr war ein Zwischenraum von 5 Jahren. Also wurden eigentlich die 6 dramatischen Werke in 9 Jahren geschrieben.

Von Wallmann gehaltene medicinische, naturhistorische etc. Vorträge:

In der Plenar-Versammlung des Wiener medicinischen Doctoren-Collegiums:

Ueber Schusswunden. (März 1857).

Ueber Stich- und Hiebwunden. (Juni 1857)

Ueber Embolie. (October 1857).

In der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien:

Ueber Hirnbrüche im Allgemeinen. (Juli 1857).

Ueber seltene Knochenheilungen. (Jänner 1858).

Ueber eine geheilte Leberschußwunde. (März 1858).

Ueber seltene Mißbildungen beider Augen. (Juni 1858).

Ueber pathologische Seltenheiten. (April 1859).

Ueber Superfoetation. (Mai 1860).

Ueber einige Hirnbruchformen. (October 1860).

Ueber Arsenikbau und Arsenik-Bergleute zu Rothgilden in Ungarn. (Juni 1861).

Gerichtlich-chemische Untersuchungen über zwei Fälle von Zinkvergiftungen.
(Juli 1861).

Ueber Hundswuth und Hydrophobie (November 1862).

Eine Salzburger Idiotin. (December 1862.)

In der balneologischen Gesellschaft zu Wien:

Ueber Alpenbäder des Herzogthumes Salzburg. (Februar 1860).

Chemische Beiträge zu den Thermen Gasteins. (Mai 1862).

